



NATURMUSEUM SOLOTHURN

Ein Solothurner namens «Urs»

Impressum

Text:	Walter Künzler, Konservator
Bilder:	Titelbild Naturmuseum Solothurn
	Sämi Naturmuseum Solothurn
	Fellübergabe Foto RANDO
	Urs alt Foto RANDO
	Urs 3 Monate Tierpark Dählhölzli
	Kamtschatka Naturmuseum Solothurn
	Taufe Foto Nydegger

Die Präparation wurde durch einen Beitrag der Gemeinde Feldbrunnen - St. Niklaus ermöglicht



Ein Solothurner Bär...

Jetzt steht «Urs» im Naturmuseum Solothurn und ersetzt dort den Vorgänger «Sämi», der nach 27 Jahren und nach über einer Million liebevoll streichelnder Besucher und Besucherinnen sich ins Museumsdepot zurückziehen darf. Mit einem Presseapéro wird er am 30. April 2008 in Solothurn begrüsst.



Bär «Sämi» hat ausgedient.

Eingeladen sind Behördevertreter und -vertreterinnen von Solothurn, Bern und von Feldbrunnen - St. Niklaus. Für diesen grossen «Bahnhof» gibt es gute Gründe: «Urs» ist nämlich kein gewöhnlicher Bär - «Urs» ist ein Bär mit einer langen, schönen und ziemlich verwirrenden Geschichte, in der es mehr als nur einen «Urs» gibt.

...mit nachbarlicher Unterstützung

Das jüngste Kapitel dieser Geschichte wurde von Museumspräparator Uwe Goepel und von der Nachbargemeinde Feldbrunnen - St. Niklaus geschrieben, welche die Präparationskosten trägt. Sie unterstützt schon seit Jahren die Solothurner Museen und ermöglicht

mit ihren Beiträgen unvorhergesehene Anschaffungen und aussergewöhnliche Anlässe. Die Checkübergabe findet beim Apéro statt - und wir danken.

Fellübergabe

Am 16. März 2007 musste im Bärengraben leider der über 30 Jahre alte «Urs» eingeschlafert werden. Am 24. März 2007 wurde sein Fell sauberlich in eine



Berns Vizestadtpräsidentin Barbara Hayoz (links) übergibt das Fell von «Urs» ihrer Amtskolligin Barbara Streit, bzw. Konservator Walter Künzler.

Kiste verpackt und «feierlich» der Stadt Solothurn übergeben, was von einigen Berner Bärenfreunden als geschmacklos empfunden wurde - aber bei allem Verständnis für Emotionen eben mit zur Geschichte gehörte.

Anspruchsvolle Präparation

Das Fell wurde anschliessend in die Gerberei und von dort nach Meilen ins Präparationsatelier gebracht. Uwe Goepel stellte sich eine schwierige Aufgabe. Weil bei der Obduktion im Tierspital primär nach der Krankheitsursache gesucht wurde, musste er



Bär «Urs» in hohem Alter

aus einem nicht präparationsgerecht abgezogenen Fell und ohne vorher Masse und Formmasken abnehmen zu können «freihändig» einen neuen «Urs» formen, der zudem auf Wunsch des Solothurner Naturmuseums einen typischen Braunbären darstellen sollte, so wie er heute wieder einwandert. Herausgekommen ist ein typischer «Kompromissbär», in dem die Berner ihren behäbigen und alten «Urs» aus dem Bärengraben wohl nicht mehr erkennen, und der trotz Schlankheitskur für einen typischen Schweizer Braunbären immer noch zu gross ist - aber eben auch diese «Übergrosse» hat ihre Geschichte!



«Urs» alias «Fredy» 3 Monate alt.

Aus dem Berner Bär «Fredy» wird ein Solothurner Bär «Urs»
«Urs» hiess ursprünglich tatsächlich «Fredy» und wurde als scheinbar waschechter «Berner Bär» von Bärenwärter Emil Hänni jun. liebevoll mit der Flasche aufgezogen, weil er von seiner Mutter «Ursula»(!) nicht angenommen wurde. Aus stadtpolitischen Gründen wurde er am 24. April 1978 im nicht mehr ganz zarten Bärenalter von fünfzehn Monaten gegen einen solothurnischen Göttibatzen und gegen den Willen seines Ziehvaters in «Urs» umgetauft und der Stadt Solothurn vermacht (er durfte immerhin bis zum Tod als «Berner Bär» im Bärengraben leben und blieb für Emil Hänni «dr Fredu»).

Und das kam so...

Es wurde damit einer Abmachung von 1925 Rechnung getragen, nach der im Bärengraben immer ein Bär «Urs» heissen und Solothurn gehören solle - in Erinnerung an den legendären Kamtschatkabären «Urs» bzw. an Bildhauer «Urs» Eggenschwyler, der in Zürich nebenbei ein Tiergehege mit Bären und Löwen betrieb und dauernd in Geldnöten steckte. Die Unterstützung, heute würde man von Sozialhilfe sprechen, die er von seiner Heimatstadt Solothurn

für einen Spitalaufenthalt erhielt, verbrauchte er für das Futter seiner Tiere. Noch vor seinem Tod vermachte er listigerweise seinen Lieblingsbär «Urs» der Stadt Solothurn, um ihn so vor dem Fleischwolf zu retten - im Wissen, dass Solothurn nie einen Bär «metzgen» lassen würde, der wie der Solothurner Stadtheilige «Urs» hiess!

Wohin mit einem Solothurner Bär?

Und hier kommt Bern ins Spiel. Im Bärengraben herrschte damals nichts als Langeweile. Man konnte zwar zwei lebensfrohe Bärendamen dazu kaufen, aber es fehlte zu deren und Berns Glück noch der vitale Bärenmann. Da kam der bärenstarke «Urs» aus Solothurn wie gerufen und sorgte auch prompt in seinen letzten beiden Lebensjahren nachhaltig für den lange ersehnten Nachwuchs an «Berner» Bären. Spitz formuliert, sind folglich die stolzen «Berner» Bären die Nachfahren eines «Solothurner» Bären aus Zürich, der ursprünglich aus dem sibirischen Kamtschatka stammte. Deshalb sind die Bärengraben-Bären grösser als die wilden Braunbären! Trotz fehlenden Zuchtbüchern, was bei dieser kompromittierenden Verwandtschaft nicht verwunderlich ist, dürfte «Urs» tatsächlich ein direkter Nachfahre des Kamtschatkabären «Urs» sein, der übrigens auch nach seinem Tod präpariert und im Museum der Stadt Solothurn ausgestellt wurde (er steht heute, noch immer stolz aufgerichtet, im Aussendepot, weil er ins neue und kleinere Naturmuseum nicht mehr hinein passte).



Kamtschatkabär «Urs» im Depot.

Glücklich und dankbar schrieb damals der Baudirektor von Bern den folgerichtigen Brief an den Stadtmann von Solothurn, in welchem er versprach, dass es «von nun an und ständig» einen Solothurner «Urs» im Bärengraben geben werde. Der Brief ging zwar in Bern und in Solothurn bald vergessen, aber auf der Suche nach einem Bär für ihr neues Naturmuseum «gruben» ihn 1978 die Solothurner Museumsbehörden wieder aus und erreichten so, dass der kleine «Fredy» subito in «Urs» umgetauft und zusätzlich das Fell von «Sämi» als Zwischenlösung der Stadt Solothurn übergeben wurde. Ähnlich lief es vor einem Jahr beim Tod von Urs. Bern hatte das Versprechen natürlich schon wieder vergessen - Solothurn ebenso selbstverständlich nicht.

Städt. Baudirektion II 15. Nov. 1978 60°
BERN den 5. November 1978

Telephon 36.44

Tit. Stadtammannant,

Herrn Oberst Hirt,

Solothurn.

Herr Stadtammann!

Wir kommen zurück auf unsere Korrespondenz betr.
den von der Stadt Solothurn in unserem Graben deponierten Bären.
Unser Herr Verwalter, Tierarzt Dr. Schwarz, ist der Meinung, dass,
wenn auch das Tier gegenwärtig in bester Verfassung ist und sich
sicher fortgepflanzt hat, wir doch das nächste Jahr, sobald die
Brunst wieder eintritt, dieselben Erscheinungen und Anstände wieder
haben werden. "Urs" kann das sogenannte "Weben" nicht lassen und
diese Unart bringt ihn über den Sommer hin stets in schlechte Ver-
fassung. Es ist deshalb das Beste, ihn samt seiner uralten Gefähr-
tin diesen Winter abschliessen und von Präparator Rupprecht im
Naturhistor. Museum zurichten zu lassen.

Damit sollte aber u. E. diese Episode nicht zu
Ende sein.

Die Stadt Bern ist willens, von nun an und zur
bleibenden Erinnerung ständig einen Solothurner-Bären in ihrem
Graben zu halten, der "Urs" genannt werden soll zum Andenken an
den unvergesslichen Tierfreund und Bildhauer Urs Eggenschwyler,
Bürger der uns benachbarten und seit alters befreundeten Stadt
Solothurn. Das Tier soll von Geburt an in Ihren Besitz übergehen
und bei seinem Tode auch Ihnen überlassen werden.

Wir bitten Sie deshalb, unsern Vorschlägen zuzu-
stimmen und begrüßen Sie unterdessen

mit vollkommener Hochachtung

Der städt. Baudirektor II:



Bärenaufe am 24. April 1978 - aus dem Berner «Freddy» wird der Solothurner «Urs». Als Gotte amtete Ruth Geiser-Imobersteg und als Götti Josef Lisibach.

Und wie 1978 reagierten die Berner Behörden mit Erstaunen und monierten die damalige Kompetenzüberschreitung ihres Baudirektors. Dann lenkten sie aber wiederum ein und machten gute Miene zu dem auch für sie nicht bösen Spiel, bei dem sie immerhin einen Göttibatzen verdienen und eine alte Städtefreundschaft erhalten konnten - heute würde man von Sponsoring sprechen.

Wie wird es weiter gehen?

Der Bärengraben wird gegenwärtig zu einem Bärenpark umgebaut und von einer neuen Bärengruppe besiedelt werden, die keinen Solothurner Ursprung mehr hat. Der Brief existiert aber immer noch und die Solothurner Behörden haben zur Eröffnung des Bärenparks bereits wieder einen Göttibatzen für einen «Urs» in Aussicht gestellt...

...«es isch immer eso gsi».

Wussten Sie übrigens, dass die Gattung der Bären wissenschaftlich «Ursus» heisst? Nein, nicht etwa weil die Solothurner, als sie von der Schanze aus dem lieben Gott bei der Erschaffung der Welt zuschauten, ihm beim Bären schnell den Namen ihres Stadtheiligen «Urs» zugeflüstert haben.